

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Nimburg

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Auf den Pfosten des Kirchhofportals stehen zwei Blumenvasen, kunstvoll aus rothem Sandstein gehauen, Reste eines Gartenportals oder Pavillons aus dem ehemaligen Kloster Ettenheimmünster. (B.)

Der Ort gehörte zur Markgrafschaft Hachberg.

NIEDERHAUSEN

(s. zu Oberhausen)

Kirche (s. zu Oberhausen). Die j. Kirche ein erneuter Barockbau. Malereien von Uzig. Auf einem Seitenaltar Gemälde des 18 Jhs. (thebäische Legion). (K.)

NIMBURG

Schreibweisen: in loco Nuemburc 1052; Niumbörch 1091; Nuemburch 1092 u. s. f. Novum castrum 1161; Nuenburg 1168; Nünburg die burg 1316; veste N. mit twing und bann 1351; N. die burg u. s. f. 1368.

Litteratur: L. Werkmann Die Grafen von Nimburg im Breisgau. Mit einem Anhang von J. Bader (FDA. X 71—96); H. Maurer Zur Gesch. des Grafen von Neuenburg (Z. Freib. VI 449—465); Z. NF. II 433; Näher und Maurer Burgen des Breisgaues, Emmend. 1884 p. IV; Schau ins Land IV 5, VI 78, VII 46, X 12, XII 51 f., XIV 13, XX 87 u. s. f.

Schloss Von dem, wohl oberhalb des Ortes auf künstlich isolirtem, jetzt von Reben bestandenen Hügel gelegenen *Schlosse* der Grafen von Nimburg ist der ehemalige Burggraben noch deutlich erkennbar; von Mauerwerk jedoch hat sich über dem Boden nichts mehr erhalten, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass das Baumaterial der Burg zum Aufbau des Klosters Obnimburch verwandt und dorthin verbracht worden ist.

Der Ortsadel der Herren, seit 1094 Grafen von N., bezw. Nuenburg wird zw. 1087 bis 1200 urk. erwähnt (Krieger 476). Der letzte dieser Herren, welcher 1200 das Kreuz nahm, verkaufte den Ort und die Herrschaft an das Bisthum Strassburg (Ann. Merbec., SS. XVII 170). Später kam sie an die Lichtenegg, von dieser 1465 an Baden (Markgrafschaft Hachberg).

Kirche Eine ältere *Kirche* wird in der im 12. Jh. gefälschten Urk. von 977 (MG. Dipl. II 381) gen. (in pago Brisigowe in loco Nüveburch basilica), urkdl. erscheint sie s. 1238 (eccl. in Nuwenburc, Basl. UB. I 104; in dec. Walkilch zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; plebanus in Nünberch in dec. Gloter 1295 Lib. dec; das kirspel zñ N. 1476).

Verschieden davon ist die südlich von N. einsam gelegene heutige (evang.) *Pfarrkirche*, die ehemals für das 1456 durch den Markgrafen Karl von Baden gegründete *Antoniterkloster* gebaut war. Sie liegt in ringsummauerten und durch zwei Thore zugänglichem Friedhofe auf dem westlichen Hang des langgestreckten Bergrückens, der sich zwischen Hugstetten und Nimburg isolirt aus der Ebene erhebt. Markgraf Karl von Baden übergab 1456 die Pfarrei dem Einsiedlerorden der Antoniter, der daselbst eine Präceptorei errichtete, welche jedoch nie von grosser Bedeutung, bereits 1545 wieder verlassen war. Von Markgraf Ernst und seinen Nachfolgern wurde das leer stehende

Gebäude als Krankenhaus verwendet, danach zur Unterbringung der Verwaltung der umliegenden Domainegüter benützt und so bis in die Mitte unseres Jahrhunderts erhalten. Jetzt sind mit Ausnahme der Kirche sämtliche Mauern abgetragen und nur noch Fundamente und einige Kellerräume sichtbar.

In dem polygonen *Chor*, der durch mächtige Streben gestützten aber flach gedeckten Kirche finden sich Reste alter Masswerkfenster, die in origineller Weise nicht im Spitzbogen endigen, sondern in einem in den Spitzbogen eingezeichneten Quadrat mit Vierpass, eine Masswerkkomposition, mit welcher auch der von der Treppe zur Orgel halbverdeckte obere Abschluss der ehemaligen Sakramentsnische geziert ist.

Chor

Die Gewölbe des Chors und der jetzt verkleinerten Sakristei sind ausgebrochen; nur wenige Konsolenreste und die Anschlüsse der Gewölbefelder an die Umfassungsmauern bezeugen ihr ehemaliges Vorhandensein.

Hinter dem Altar liegt am Boden eingelassen eine *Grabplatte* mit unleserlicher Umschrift (Denkstein eines Geistlichen) und am Aeussern des Langhauses ist ein Grabstein von 1621 eingemauert, eine unbedeutende Renaissancearbeit (*B.*), mit der Inschrift:

Grabplatte

DEN 24 OCTOBRIS ANN 1621 IST DIE
EHRENTVGENTSAME FRAW ANNA
MARIA SCHOTTIN GEBORNE NEICKERIN
HERRN GALL SCHOTTEN SCHAFFNERS
IM KLOSTER OBERNNYMBVRG EHRliche
HAVSFRAW IHRES ALTERS IM 40 IHRER
IM 8. IAHRE IM HERRN SEELIGLICH ENT
SCHLAFEN DERN DER ALLMECHTIGE
GOTT EIN FRÖHLICHE AVFERSTEHVNG

[gebe]

EPITAPHIVM

AVF DIESER WELT HAB ICH GELEBT
NVR ALLE ZEIT IN IAMMER GSCHWEBT
NICHT ANDERS WAR DAS LEBEN MEIN
ALS VOLLER ANGST NOT MVEH VND PEIN
MEIN GOTT WIE OFT RVEFT ICH ZV DIR
ALLZEIT AVS MEINES HERZENS BEGIR
RECHENDLICH AVFLÖSETEN MICH
INDEM ICH GEKREMPET RITTERLICH
AVCH MEINEN LAVF VOLLENDET ICH
SO WERD GEWIS AN IENEM TAG
CRÖNET WERDEN OHNE GLAG
HIE LIEG ICH IN MEINEM SCHLAFKAMMERLEIN
OHN ALLE ANGST NOT QVAL VND PEIN
TROEST MICH DER EWIGEN SELIGKEIT
THVST BREITTEN MIR IN EWIGKEIT
IEZT THVE ICH DER WELT VRLAVB GEBEN
NVN KOM ICH IN DAS EWIG LEBEN
AMEN

Darneben Epitaph des Nikolaus Schott. — Im Innern der Kirche Grabstein mit bürgerlichem Wappen und einer nur theilweise lesbaren Inschrift von 1545, 17. Januar. (Mittheilung des Prof. Künstle.) (K.)

NORDWEIL

Schreibweisen: villa Norwilo c. 1099; Nortwilre z. J. 1137 bis 1154 Rot. Sanpetr.; 1342 f.

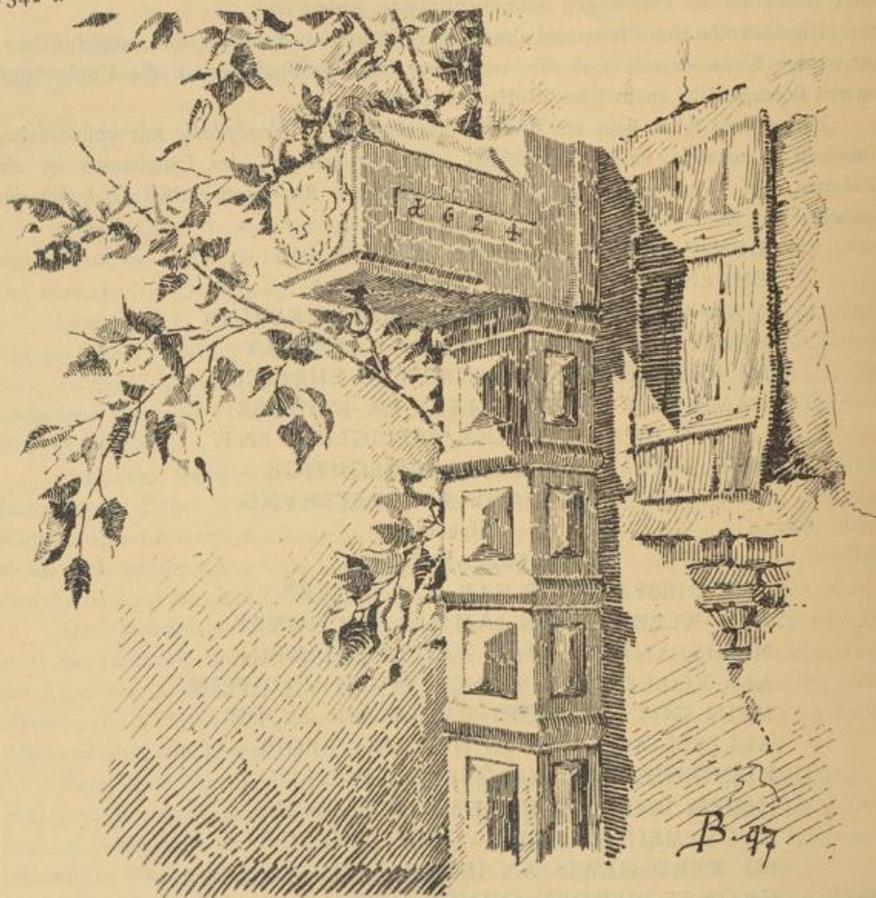


Fig. 84. Nordweil. Brunnenstock am Hause No. 35.

Kirchlein

Das hoch über dem Dorf auf ehemals ummauertem Friedhof gelegene schlichte *Kirchlein* ad. s. Barbaram (Capella in villa Nortwill 1456; in villa Nortwyl ecclesia filialis in honore s. Barbare dedicate 1489 K. Breisg. Arch.; Fil. von Bleichheim), das wie die Jahreszahl 1760 über dem Seitenportal angiebt, Mitte des vorigen Jahrhunderts umgebaut und restaurirt wurde, birgt gleichwohl noch Reste eines älteren Baues in sich. Denn der jetzige Chor war ursprünglich eine Kapelle, die 1456 neu geweiht, sowie mit